

# **Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung**

zum

## **Bebauungsplan Nr. 255 „Nördlich Johann-Bunte-Straße“ und zur 102. Änderung des Flächennutzungsplanes**

**Stadt Papenburg  
Landkreis Emsland**

Dezember 2016

Bearbeitung:  
Dipl. Biol. Christian Wecke  
Dipl.-Ing. Landespflege Mechthild Hasenleder

  
**BÜRO FÜR LANDSCHAFTSPLANUNG**

DIPLOMINGENIEUR RICHARD GERTKEN



Raddeweg 8 49757 Werlte  
Tel. : 05951 - 95100 FAX: 05951 – 951020  
e-mail: r.gertken@bfl-werlte.de

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>Anlass und Zielsetzung</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Beschreibung des Untersuchungsgebietes</b>	<b>3</b>
<b>3.</b>	<b>Methodik</b>	<b>5</b>
<b>4.</b>	<b>Ergebnisse der Begehung/Erfassung</b>	<b>6</b>
4.1	Vögel	6
4.2	Fledermäuse	10
<b>5.</b>	<b>Potenzialanalyse für artenschutzrechtlich relevante Tierarten</b>	<b>13</b>
5.1	Beschreibung der Wirkfaktoren des Bauvorhabens auf die Umwelt	13
5.2	Prüfung der potenziellen Beeinträchtigungen der Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie sowie aller anderen Vogelarten	14
5.3	Prüfung der potenziellen Beeinträchtigungen der im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführten, streng geschützten Fledermausarten	18
<b>6.</b>	<b>Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten / Tötungs- und Verletzungsverbot</b>	<b>21</b>
<b>7.</b>	<b>Fazit und Empfehlungen</b>	<b>21</b>

## 1. Anlass und Zielsetzung

Im Ortsteil St. Marien der Stadt Papenburg im Landkreis Emsland soll nördlich der Johann-Bunte-Straße ein Wohngebiet ausgewiesen bzw. die Darstellung einer Wohnbaufläche im Flächennutzungsplan erfolgen. Für die Erschließung von Baugrundstücken und Zuwegungen müssen die vorhandenen Grünflächen und der Baumbestand ganz oder zum größten Teil abgetragen oder gerodet werden. In der vorliegenden artenschutzrechtlichen Prüfung wird die artenschutzrechtliche Verträglichkeit dieses Eingriffs mit Blick auf die erfassten Arten der Brutvögel und Fledermäuse untersucht.

## 2. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet (UG) liegt nördlich der Johann-Bunte-Straße in Luftlinie etwa 5 Kilometer vom zentralen Stadtgebiet Papenburgs entfernt, ca. 10 km östlich der Ems (s. Abbildung 1) und umfasst das Plangebiet sowie einen 100m Radius als Puffer, um Effekte und Wechselwirkungen mit den umgebenden Strukturen zu erfassen (s. Abbildung 2). Das betrachtete Areal besteht zum größten Teil aus Ackerland und brach liegender ehemaliger Abtorfungsfläche, auf der Binsen und Ruderalvegetation wachsen (s. Anhang, 5). Im Zentrum des Plangebiets sind fünf ältere, zum Teil umgestürzte Laubbäume (Eichen, s. Anhang, Abbildungen 7 und 9) vorhanden. Im Süden des Untersuchungsgebiets befindet sich die Siedlungsbebauung entlang der Johann-Bunte-Straße. Das westliche Plangebiet reicht bis in die Gärten aktiver oder ehemaliger landwirtschaftlicher Hofstellen. Das Untersuchungsgebiet umfasst hier die Ufer des Splittingkanals. Im Norden des Untersuchungsgebiets handelt es sich im Wesentlichen um älteres Grünland, welches von alten Eichen und Erlen eingefasst wird. (s. Anhang, Abbildung 9). Der Boden ist im untersuchten Bereich zum überwiegenden Teil torfig feucht.

Etwa 3,5 Kilometer westlich des UGs beginnt das Naturschutzgebiet 'Krummes Meer und Neuendorfer Obermoor' (NSG WE 00261) und im Osten liegen in etwa 5 km Entfernung das Naturschutzgebiet und EU Vogelschutzgebiet Esterweger Dose (NSG WE 00245 und DE 2911-401 / Landesintern: V 14). Im unmittelbaren Geltungsbereich des UGs befinden sich keine nach § 30 BNatSchG geschützten Biotope.

Naturräumlich liegt es in der "Ems-Hunte-Geest und Dümmer Geestniederung" und gehört nach der Zuordnung der Rote-Liste-Regionen und Zuordnung zu den biogeographischen Regionen nach FFH-Richtlinie zum Tiefland West (atlantische biogeographische Region).



Abbildung 1: Lage des Plangebiets. Quelle: verändert nach OSM (Open Streetmaps)



**Abbildung 2: Satellitenbild des Untersuchungsgebiets (weißer Rahmen) und des Plangebiets (Grün, rot umrandet) Quelle: Google earth/Geobasis-DE/BKG ©2016 Google/Digital Globe**

### 3. Methodik

Die Brutvögel wurden nach Absprache mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde in 6 Begehungen nach Südbeck et al. (2005): "Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands" in den frühen Morgenstunden während des Frühjahrs und Sommers 2016 erfasst. Die Fledermäuse wurden in sechs Begehungen im Zeitraum von Mai bis September 2016 erfasst. (Tab. 1). Zusätzliche Nachtdurchgänge zum Erfassen von potenziell im oder am Rand des UGs brütender Eulen wurde mit Hilfe von Klangattrappen nach oder während der Erfassung von Fledermäusen durchgeführt. Alle einheimischen Brutvögel sind artenschutzrechtlich relevant, daher wurde das angetroffene Artenspektrum vollständig erfasst. Die Vogelarten werden in der Revierkarte nach den 'Monitoring häufiger Brutvögel in Deutschland', den 'MhB-Artkürzeln' vom Dachverband Deutscher Avifaunisten abgekürzt (s. Tab. 2).

Die 6 Begehungen zur Fledermauserfassung wurden in windarmen und regenfreien Nächten durchgeführt. Dabei wurde der Untersuchungsbereich vorrangig auf, durch das Planvorhaben gefährdete, potenzielle Lebensräume und Quartierstätten für Fledermausarten untersucht. Zur Verwendung kam ein Hand-Fledermausdetektor des Fabrikats Petterson (D 240x) und ein Batlogger, ein kombiniertes Detektor- und Aufnahmegerät der Firma Elekon (Schweiz), welches automatisiert Echtzeitaufnahmen der abgegebenen Ultraschalllaute macht, die später bei Unklarheiten zum wiederholten Abhören in Zeitdehnung abgespielt oder über Sonogramme visuell nachbestimmt werden können. Es gibt für Fledermauserfassungen im Rahmen von

artenschutzrechtlichen Prüfungen von Bauvorhaben keinen ähnlich verwendeten Standard, wie das z.B. bei der Planung von Windkraftanlagen der Fall ist. Ziel der Erfassungen ist es, einen vertieften Einblick in die Verbreitung von Fledermausarten vor Ort zu bekommen und bei gegebener Struktur besetzte oder potenzielle Sommer- und Überwinterungsquartiere zu finden.

**Tabelle 1: Kartierdurchgänge, Termine und Wetter vor Ort**

Durchgang	Datum	Wetter
BV-DG 1	28.03.2016	100% Bewölkung, Bft 3-4 aus Südost, 8°C
BV-DG 2	12.04.2016	100% Bewölkung, Bft 2 aus Südost, 10°C
BV-DG 3	28.04.2016	60% Bewölkung, Bft 2 aus Südwest, 6°C
BV-DG 4	12.05.2016	0% Bewölkung, Bft 3 aus Ost, 16°C
BV-DG 5	20.05.2016	80% Bewölkung, Bft 2 aus Süd, 12°C
BV-DG 6	07.06.2016	0% Bewölkung, Bft 0, 18°C
FLM-DG 1	10.05.2016	100% Bewölkung, Bft 1 aus Ost, 19 - 17°C
FLM-DG 2	20.05.2016	100% Bewölkung, Bft 2 aus Süd, 14 - 12°C
FLM-DG 3	21.06.2016	100% Bewölkung, Bft 2 aus Süd, 17°C
FLM-DG 4	06.08.2016	70% Bewölkung, Bft 2 aus West, 18 - 17°C
FLM-DG5	26.08.2016	5% Bewölkung, Bft 1 aus West, 19 - 16°C
FLM-DG6	15.09.2016	0% Bewölkung, Bft 0, 20 - 18°C

## **4. Ergebnisse der Begehung/Erfassung**

### **4.1 VÖGEL**

Zu den Terminen zwischen März und Juni 2016 (s. Tab. 1) konnten 36 Vogelarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden. Bei Anwesenheit von diesjährigen Jungvögeln oder fütternden Altvögeln kann von erfolgreichen Bruten im UG ausgegangen werden. Reviere werden ab der sicheren Ansprache als Brutverdacht (nach Südbeck et al. 2005) oder Brutnachweis in der Karte eingetragen (s. Abbildung ) und als Brutpaare gezählt (Bp). Vögel die ohne Anzeichen von revieranzeigendem Verhalten erfasst wurden, werden als Brutzeitfeststellung (BZF) gewertet. Greife konnten nur als Nahrungsgast (Mb) nachgewiesen werden, wobei ein rufender einzelner Altvogel mehrfach in der Nähe eines Althorstes in einer Eiche nachgewiesen wurde und ein totes adultes Tier im Geäst einer umgestürzten Eiche in der Mitte des Plangebiets gefunden werden konnte. Das kann als ein Hinweis auf die vorjährige Nutzung des Althorstes in der Mitte des Plangebiets gewertet werden. Als mehrjährig genutzter Niststandort dieser Art ist es daher notwendig, den Host als nach § 44 streng geschützte

Vermehrungsstätte einer FFH-Anhang 1 Art zu bewerten und bei Notwendigkeit der Fällung des Horstbaums entsprechende Ausgleichsmaßnahmen vorzunehmen.

(Brutzeitfeststellung/ BZF für: Mäusebussard, Wacholderdrossel, Austernfischer). Die übrigen Arten (s. Tabelle 2) konnten als Brutverdacht oder als Brutnachweis eingestuft werden.

Von den erfassten Arten mit Brutverdacht oder Brutnachweis werden folgende Arten auf der "Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel" (2015) und regionalisiert für das Tiefland West (TLW) inklusive der Vorwarnliste erfasst: Gartenrotschwanz (Nds: V, TLW: V), Star (Nds: 3, TLW: 3), Gartengrasmücke (Nds: V, TLW: V), Grauschnäpper (Nds: 3, TLW: 3) Goldammer (Nds: V, TLW: V), Feldlerche (Nds: 3, TLW: 3), Stieglitz (Nds: V, TLW: V).

Alle anderen erfassten Arten sind als "nicht gefährdet" und als mindestens "mäßig häufig" eingestuft.

Erläuterung des Begriffs Ökologische Gilde: Brutlebensraum-Schwerpunkt einer Art

Brutvogel des

- WL - Laubwald/Mischwald
- WN - Nadelwald
- HO - Halboffenland
- O - Offenland
- ST - strauch-/ gebüschgeprägte Lebensräume
- SI - Siedlungen, anthropogen geprägte Lebensräume
- GF - Fließgewässer einschließlich der Ufergehölze
- GS - Stillgewässer einschließlich der Ufergehölze/ -vegetation und Uferstreifen







**Tabelle 2: Vogelartenliste**

Schutzstatus und Gefährdung der europäischen Vogelarten (Bp = Brutpaaranzahl, BZF = Brutzeitfeststellung), die innerhalb des UGs erfasst wurden. Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie (VRL) oder der Roten Liste Niedersachsens und der regionalisierten Liste 'Tiefland West' (2016) sind in der entsprechenden Tabellenspalte mit ihrer Listenkategorie, Arten, die nach Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt sind mit § Arten, die streng geschützt sind mit §§ gekennzeichnet.

Vogelart, MHB-Artkürzel	Bp	V R L	BArt Sch V	RL Nds	RL TLW	Ökologische Gilde
<b>Enten und Gänse</b>						
Stockente ( <i>Anas platyrhynchos</i> )	1		§			GF, GS
<b>Hühnervögel</b>						
Jagdfasan ( <i>Phasianus colchicus</i> ) Fa	BZF		§			HO, O, ST
<b>Greife</b>						
Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> ) Mb	BZF		§§			WL, WN, HO
<b>Limikolen</b>						
Austernfischer ( <i>Haematopus ostralegus</i> ) Au	BZF		§			O, HO, SI
<b>Tauben</b>						
Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> ) Rt	10		§			WL, SI
Türkentaube ( <i>Streptopelia decaocto</i> )	3		§			WL, SI
<b>Sing- und Rabenvögel</b>						
Elster ( <i>Pica pica</i> ) E	1		§			SI, WL, HO
Dohle ( <i>Coloeus monedula</i> ) D	9		§			SI, WL, HO
Blaumeise ( <i>Parus caeruleus</i> ) Bm	9		§			WL, GF, SI
Kohlmeise ( <i>Parus major</i> ) K	9		§			WL, SI
Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> ) Fl	1		§	3	3	O, HO
Fitis ( <i>Phylloscopus phylloscopus</i> ) Fi	2		§			WL
Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> ) Zi	16		§			WL, SI
Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> ) Mg	3		§			WL, SI
Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> ) Gg	2		§	V	V	WL, SI
Klappergrasmücke ( <i>Sylvia curruca</i> ) Kg	1		§			WL, SI
Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> ) Dg	4		§			WL, SI
Kleiber ( <i>Sitta europaea</i> ) Kl	BZF		§			WL, SI
Gartenbaumläufer ( <i>Certhia brachydactyla</i> ) Gbl	1		§			WL, SI
Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> ) S	7		§	3	3	WL, SI

Zaunkönig ( <i>Troglodytes troglodytes</i> ) Z	18		§			WL, ST, SI
Amsel ( <i>Turdus merula</i> ) A	7		§			WL, WN, SI
Wacholderdrossel ( <i>Turdus pilaris</i> ) Wd	BZF		§			WL, SI
Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> ) Sd	3		§			WL, WN, SI
Grauschnäpper ( <i>Muscicapa striata</i> ) Gs	1		§	3	3	HO, WL
Schwarzkehlchen ( <i>Saxicola rubicola</i> ) Swk	1		§			O, HO
Rotkehlchen ( <i>Erithacus rubecula</i> ) R	4		§			WL, SI, ST
Hausrotschwanz ( <i>Phoenicurus ochruros</i> ) Hr	3		§			SI
Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus phoenicurus</i> ) Gr	6		§	V	V	SI

## 4.2 FLEDERMÄUSE

Zwischen Mai und September 2016 konnten 5 Fledermausarten jagend im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden. Kontakte, die nicht sicher identifiziert wurden, konnten der Gattung *Myotis* zugeordnet werden. In der Tabelle 3 sind daher die typischen *Myotis*-arten erfasst, die für ländliche halboffene Bereiche an Baumreihen und strauchiger Vegetation häufig anzutreffen sind. Sommerquartiere konnten nicht nachgewiesen werden, allerdings würden die Alteichen im Untersuchungsgebiet sowie die älteren Gebäude der Hofstellen im Westen des UGs potenziell Quartiergelegenheit für die Baum- wie auch die Häuser bewohnenden Arten bieten. In der Abbildung 4 sind die Kontakte während der Begehungstermine dargestellt. Es lässt sich die typische Häufung von Kontakten an Strukturen wie Baumreihen, Siedlungsbebauung und Gewässer erkennen. Auf der offenen Fläche des Plangebiets ließen sich im Vergleich zu strukturierten Bereichen deutlich weniger Kontakte nachweisen. Im Norden des UGs wechseln sich Reihen von z.T. älteren Eichen mit Strauchhecken und dichteren Weidensträuchern an flachen, stehenden Gewässern ab. Das sind gute Bedingungen für ein hohes Insektenaufkommen und damit ein lohnendes Jagdrevier für Fledermäuse der unten beschriebenen Arten und Gattungen.

**Tabelle 3: Arteninventar, Artkürzel und Schutzstatus der Fledermäuse im Untersuchungsgebiet innerhalb der aktuell gültigen Roten Liste für Deutschland (Stand 2009) sowie für Niedersachsen (Stand 1991)**

Art und Schutzstatus	Quartiere in	Jagdhabitat
<b>Großer Abendsegler</b> ( <i>Nyctalus noctula</i> ) <b>Nnoc</b> FFH Anhang IV, Rote Liste D: 3, NDS: 2	Höhlen in alten großen Bäumen	jagt hoch und wenig strukturgebunden
<b>Breitflügelfledermaus</b> ( <i>Eptesicus serotinus</i> ) <b>Eser</b> FFH Anhang IV, RL- D: V, NDS: 2	Spalten, in/an Gebäudedächern, Scheunen	jagt großräumig strukturgebunden, Wallhecken, Waldränder, Siedlungen
<b>Rauhautfledermaus</b> ( <i>Pipistrellus nathusii</i> ) <b>Pnat</b> FFH Anhang IV, RL- D: G (gefährdete wandernde Art), NDS: 2	Spalten in Bäumen, Spechthöhlen, Fledermauskästen	Halboffenland, Siedlungen, strukturgebunden, vegetationsnah

<b>Zwergfledermaus</b> ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> ) <b>Ppip</b> FFH Anhang IV, RL- D: -, NDS: 3	Spalten, in/an Gebäuden, Scheunen	strukturegebunden, vegetationsnah, oft gewässernah
Bartfledermäuse ( <i>Myotis brandtii/mystacinus</i> ) Myo sp. Brandtii: FFH Anhang II u. IV, RL- D: 2, NDS: 2 Mystacinus: FFH-Anhang IV, RL-D: 3, NDS: 2	Spalten in/an Gebäuden, Scheunen, Bäumen	strukturegebunden, vegetationsnah, oft gewässernah
Fransenfledermaus ( <i>Myotis nattereri</i> ) Myo sp. FFH Anhang IV, RL- D: 3, NDS: 2	Spalten, in/an Gebäuden, Scheunen	strukturegebunden, typische Waldart, bodennah jagend
<b>Wasserfledermaus</b> ( <i>Myotis daubentonii</i> ) <b>Mdau</b> FFH Anhang IV, RL- D: -, NDS:3	Baumhöhlen, Fledermauskästen	Jagd meist über Gewässern, vereinzelt in Wald und Parks





## **5. Konfliktanalyse für artenschutzrechtlich relevante Tierarten**

Im Interesse eines effektiven Artenschutzes ist es gem. § 44 Abs. 1 Nr. 2 verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten (alle europäischen Fledermausarten sind nach Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung in der höchsten Schutzkategorie als 'streng geschützte Arten' eingestuft) und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören. Die Erheblichkeit ist erreicht, sobald sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Dies ist der Fall, wenn durch die Störung der Bestand oder die Verbreitung von Anhang IV - Arten bzw. europäischen Vogelarten nachteilig beeinflusst wird. Zu berücksichtigen sind daher auch Handlungen, die Vertreibungseffekte bewirken oder Fluchtreaktionen auslösen.

### **5.1 BESCHREIBUNG DER WIRKFAKTOREN DES BAUVORHABENS AUF DIE UMWELT**

#### **Bodenbeeinträchtigungen**

Für die Versiegelung der Flächen sind auf der Planfläche, wie im Bereich der Zuwegungen Arbeiten mit schwerem Maschineneinsatz erforderlich. Damit einhergehend sind Bodenverdichtungen, Strukturveränderungen und Schadstoffeinträge (Öle, Spurenstoffe) möglich.

#### **Bodenentnahmen, Abgrabungen, Aufschüttungen**

Als Vorbereitung für Fundamente und Versiegelungen sind Auskofferungen notwendig, die die Beschaffenheit des umgebenden Bodens in den Punkten Feuchtigkeit, Kapillarstruktur umfassend verändern werden. Umfassende Bodenveränderungen können großen Einfluß auf die Habitatqualität für Insekten haben, die die Nahrungsgrundlage der meisten Vögel und Fledermäuse bilden.

#### **Wasserentnahmen**

Bauvorhaben erfordern Bodenverdichtung und -trocknung, um die notwendige Tragfähigkeit der Fläche zu erreichen. Der Bodenwasserhorizont kann dadurch beeinträchtigt werden, was Einfluss auf Konsistenz und Bodenchemie hat, und damit Veränderungen in den Habitateigenschaften bewirken kann. Das kann die Pflanzenartengemeinschaft so verändern, dass sie für bodenorientierte Vogelarten nicht mehr als Lebensraum geeignet ist.

#### **Abwässer**

Während der Bauphase besteht eine Gefährdung der das Gebiet umgrenzenden, wasserführenden Gräben durch Schadstoffeinträge in das Sickerwasser.

#### **Erschütterungen**

Erschütterungen durch Maschinen und Fahrzeuge während der Bauarbeiten und der Betriebszeit haben durch Scheuchwirkung Auswirkung auf die Biotopqualität.

### **Licht**

Mit Lichtemissionen (Beleuchtung von Wegen und Grundstücken) ist zu rechnen.

### **Schallemissionen**

Es kommt zu Lärmbelastungen durch Verbrennungsmotoren von Fahrzeugen und durch alltägliche Geräusche, die sich negativ auf störungsempfindliche Tierarten im nahen Umfeld auswirken können.

### **Luftverunreinigung**

Durch Schadstoffemissionen und Staubentwicklungen während der Bau- und Erschließungsphase sind lokal Beeinträchtigungen möglich.

### **Kollisionsrisiko**

Im Zusammenhang mit der Erschließung eines Siedlungsbaugebiets ergibt sich kein Risiko von Kollisionen.

### **Sonstige Wirkfaktoren**

Die Anwesenheit von Menschen in der Nähe von möglichen Nahrungs- oder Vermehrungsstätten störungsempfindlicher Arten bedeutet meist ein Unterlaufen der Fluchtdistanzen dieser Arten und eine dauerhafte Scheuchwirkung.

## **5.2 PRÜFUNG DER POTENZIELLEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN DER ARTEN DES ANHANGS I DER EU-VOGELSCHUTZRICHTLINIE SOWIE ALLER ANDEREN VOGELARTEN**

Vogelarten der Anhänge I und II der Vogelschutzrichtlinie konnten im UG nicht nachgewiesen werden. Das sind Arten, die wegen ihrer Seltenheit unter besonderem Rechtsschutz der EU stehen.

Die unmittelbare Nähe zu Siedlungs- und landwirtschaftlicher Bebauung und der damit verbundenen Anwesenheit von Menschen, Fahrzeugen und verschiedenen Lärmemissionen macht den untersuchten Bereich für scheue Vogelarten mit hoher Fluchtdistanz zu einem Habitat von eingeschränkter Eignung. In den Randbereichen finden sich ältere Laubbäume (Eichen), die Nistmöglichkeit für Höhlenbrüter oder für Greifvögel bieten.

Alle einheimischen Brutvögel sind artenschutzrechtlich relevant. Der Schutz erstreckt sich nicht nur auf Vogelindividuen (Störung, Verletzung, Entnahme, Tötung), sondern auch auf Entwicklungsformen, in dem Fall Eier und die Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nester, Baumhöhlen). Wiederkehrend genutzte Nester (Horste, Baumhöhlen) sind auch während ungenutzter Zeiten geschützt.

Unter Berücksichtigung verschiedener Gefährdungskriterien, und dem Abgleich der speziellen Habitatansprüche werden im Rahmen der Konfliktanalyse die Arten der oben aufgeführten Lebensraumgilden ermittelt, die hinsichtlich der Verbote des § 44 BNatSchG zu prüfen sind.

Arten, die nicht unter strengem Schutz nach Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) stehen und für deren Schutz daher keine besonderen Maßnahmen ergriffen werden müssen, oder solche, die zwar streng geschützt, aber sich sehr stark in ihren Ansprüchen ähneln, werden in der Artenliste einzeln erfasst, aber in der nachfolgenden Betrachtung in ökologischen Gilden oder Artengruppen zusammengefasst (s. Kapitel 4.1 Vögel).

**Zusammengefasste Gruppen von Arten mit und ohne besonderen Schutzstatus der im Untersuchungsgebiet vorgefundenen Habitatstrukturen  
(zugewiesene Lebensraumgilden s. Tabelle 2).**

**Gehölzbewohnende Arten (WL, WN)** Vogelarten, die ihren unmittelbaren Brut- und Lebensraumschwerpunkt an oder in Gehölzen haben oder Niststätten direkt in, unter oder an Bäumen, innerhalb der Strauchschicht von Waldstücken oder an Waldrändern besitzen. In dieser Gilde werden auch die Rote Liste Art Star (RL Nds.: 3) und Grauschnäpper (RL Nds.: 3) mit betrachtet.

Die Verbreitung der meisten aufgeführten Arten als Brutvogel im Untersuchungsgebiet ist nachgewiesen.

Der Bestand verschiedener Laubbäume sowie der ältere Nadelbaumbestand des UGs bietet der o.g. Gilde ein geeignetes Habitat. Ein Anteil Altbäume mit stärkeren Stammdurchmessern bietet Höhlenbrütern mögliche Fortpflanzungsstätten. Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird aufgrund der Kleinräumigkeit und des im Verhältnis zur Fläche geringen Anteils von Laubbaumbestand innerhalb des UGs als schlecht eingeschätzt.

**Prognose der Tötungs-, Verletzungs- und Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 i.V. m Abs. 5 BNatSchG**

Durch die vorliegende Planung werden die im UG befindlichen Bäume zum Teil entfernt. Im Brutgeschäft befindliche Tiere der o.g. Gilde können durch die Rodungsarbeiten getötet oder verletzt werden. Die Arten sind im Landschaftsraum aber verbreitet und die ökologische Funktionalität der betroffenen Fortpflanzungsstätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen: Fällungs- und Rodungsarbeiten werden außerhalb der Hauptbrutzeit von Vögeln (Februar - August) durchgeführt.

**Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Es sind durch die geringe Distanz zur geplanten Siedlungsbebauung visuelle Effekte zu erwarten. Effekte auf Brutplätze in angrenzenden Flächen können aufgrund der jetzt schon bestehenden Nähe zu Siedlungsbebauung und Hofstellen ausgeschlossen werden. Die erfassten Arten sind zum größten Teil Arten, die in der Nähe menschlicher Siedlungen oder städtischer Parks nachzuweisen sind und die die Nähe des Menschen nicht daran hindert, dort Nahrung zu suchen oder zu nisten. Eine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population ist daher nicht zu befürchten.

Das Störungsverbot ist damit nicht erfüllt.

**Strauch und Gebüsch bewohnende Arten (ST)** Vogelarten, die ihren unmittelbaren Brut- und Lebensraumschwerpunkt an oder in Sträuchern und/oder verstrauchten Gräben haben, Niststätten am Boden oder im Geäst von Unterholz, Hecken und Büschen.

Die Verbreitung der Arten als Brutvogel im Untersuchungsgebiet ist nachgewiesen.

Die Strauchbestände, Gebüsche und Hecken im UG bieten diesen Arten gute Bedingungen. Das Habitat bietet abwechslungsreiche Struktur für Niststätten und zur Nahrungssuche.

Der Erhaltungszustand der lokalen Population wird wegen abwechslungsreicher Struktur als gut eingeschätzt.

**Prognose der Tötungs-, Verletzungs- und Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 i.V. m Abs. 5 BNatSchG**

Im Rahmen der vorliegenden Planung werden die im UG befindlichen Sträucher zum Teil entfernt. Im Brutgeschäft befindliche Tiere der o.g. Gilde können durch die Rodungsarbeiten getötet oder verletzt werden. Die Arten sind im Landschaftsraum aber verbreitet und die ökologische Funktionalität der betroffenen Fortpflanzungsstätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen: Fällungs- und Rodungsarbeiten werden außerhalb der Hauptbrutzeit von Vögeln (März - August) durchgeführt.

**Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Es sind durch die geringe Distanz zur geplanten Siedlungsbebauung visuelle Effekte zu erwarten. Effekte auf Brutplätze in angrenzenden Flächen können aufgrund der jetzt schon bestehenden Nähe zu Siedlungsbebauung und Hofstellen ausgeschlossen werden. Die erfassten Arten sind zum größten Teil Arten, die in der Nähe menschlicher Siedlungen oder städtischer Parks nachzuweisen sind und die die Nähe des Menschen nicht daran hindert, dort Nahrung zu suchen oder zu nisten. Eine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population ist daher nicht zu befürchten.

Das Störungsverbot ist damit nicht erfüllt.

**Offenland und Halboffenland bewohnende Arten (O, HO)** Vogelarten, die ihren unmittelbaren Brut- und Lebensraumschwerpunkt in niedriger Vegetation am Boden von Grünland oder Agrarflächen haben (O), Niststätten am Boden in Mulden in oder zwischen Vegetation. In dieser Gilde werden auch die Rote Liste Arten Feldlerche (RL Nds.: 3), Bluthänfling (RL Nds.: 3) und Goldammer (RL Nds.: 3) mit betrachtet. Halboffenlandarten (HO) nutzen niedrige Sträucher oder einzeln stehende Bäume in sonst offener, wenig unterbrochener Landschaft als Nistgelegenheit und Lebensraum.

Die Verbreitung im Untersuchungsgebiet ist nachgewiesen.

Die Acker- und Grünlandflächen des UGs bietet diesen Arten ausreichende Bedingungen. Die Planfläche umfasst zum größten Teil Ackerfläche. Die meisten Vogelarten der Gilde HO sind nicht obligatorische Halboffenlandarten, sondern Universalisten, die auch in Siedlungen, Wäldern/Waldrändern und siedlungsnaher Strauchvegetation ihren Lebensraum suchen.



Die Feldlerche nutzt gern Grünland oder Getreideäcker als Niststandort, auch wenn dort durch die engen Mahd- und Bearbeitungsintervalle die Chance auf eine erfolgreiche Brut gering ist. Der Erhaltungszustand der lokalen Population auf der Untersuchungsfläche wird wegen der geringen Größe und der unmittelbaren Nähe zu Wald- und Siedlungsbebauung als schlecht eingeschätzt.

#### **Prognose der Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 Abs. 5 BNatSchG**

Durch das Vorhaben werden die Flächen innerhalb des UGs zum größten Teil in Wohnbauflächen umgewandelt. Hierdurch werden potenzielle Brutplätze verloren gehen. Die nachgewiesenen Reviere von Kiebitzpaaren sind außerhalb des überplanten Bereichs, aber der Kiebitz gehört zu den Arten, die auf die unmittelbare Nähe von Menschen oder Bebauung mit Vermeidung und Flucht reagieren. Die Arten sind im Landschaftsraum jedoch verbreitet, und die überplante Fläche ist verhältnismäßig klein, sodass sich die Verluste nicht signifikant auf die jeweiligen Erhaltungsziele der lokalen Population auswirken. Die ökologische Funktionalität der betroffenen Fortpflanzungsstätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen: Erschließungsarbeiten und Bodenverdichtung im Zusammenhang mit der baubedingten Flächeninanspruchnahme werden außerhalb der Hauptbrutzeit von Vögeln (März - Juli) durchgeführt. Falls das nicht möglich ist, muss vorher eine Kontrolle auf eventuell vorhandene Nester erfolgen, um den Tatbestand des Schädigungsverbots ausschließen zu können. Sofern dabei Nester von Bodenbrütern gefunden werden, ist das Fortschreiten der Bauarbeiten auf die Zeit nach der Brutperiode zu verschieben, um Störungen vorhandener Bruten zu vermeiden.

#### **Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Es sind bau- und betriebsbedingte Beeinträchtigungen durch Verlärmung und optische Störreize zu erwarten. Offenlandbrüter haben eine hohe Fluchtdistanz und sind gegenüber Störungen empfindlicher als z.B. Kulturfolger. Störungen von Brutplätzen in angrenzenden Flächen können daher nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund der Unattraktivität durch die Kleinräumigkeit der geeigneten Flächen sowie der Nähe zu Wald (Prädatoren) und der Siedlungsbebauung, ist eine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population nicht zu befürchten.

Das Störungsverbot ist nicht erfüllt.

Der baumbrütende **Greif (Mäusebussard)**, der seinen unmittelbaren Brut- und Lebensraumschwerpunkt an Gehölzen in der Umgebung von Offen- oder Halboffenland hat, konnte im Untersuchungsgebiet nur als Nahrungsgast oder vorjähriger Brutvogel nachgewiesen werden. Niststätten werden in Form von großen Horsten in größeren Laub- oder Nadelbäumen selbst angelegt. Das UG bietet Nistmöglichkeiten im Altbaumbestand, in dem ein Mäusebussardhorst nachgewiesen werden konnte. Für den Mäusebussard bietet das umgebende Grünland mit Kleintieren (Nager) ein gutes Jagdhabitat.

### **Prognose der Tötungs-, Verletzungs- und Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 i.V. m Abs. 5 BNatSchG**

Durch das Vorhaben wird die Alteichengruppe, in der sich der Horst befindet, nicht angetastet. Im Brutgeschäft befindliche Mäusebussarde können durch im Plangebiet zu verrichtende Rodungsarbeiten nicht getötet oder verletzt werden. Die ökologische Funktionalität bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen: Sollten vor Beginn der Rodungsarbeiten im Bau befindliche oder fertiggestellte Horste der o.g. Arten innerhalb einer vorab notwendigen Horstsuche im Plangebiet gefunden werden, müssen die Rodungsarbeiten und die weitere Erschließung des Plangebiets bis zum Ende der Brutsaison (Januar bis August) ausgesetzt werden, um den Tötungs- oder Störungstatbestand zu vermeiden. Aufgrund der Lage des vorhandenen Horstbaumes außerhalb des Plangebietes erfordert das weitere Vorgehen keine weiteren Maßnahmen. Vorhandene Horste werden mehrjährig genutzt und sind auch außerhalb der Brutzeit streng geschützt.

### **Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Es sind nur im nahen Umfeld der Bauarbeiten Beeinträchtigungen durch Lärm, Licht und visuelle Effekte zu erwarten. Der Horst befindet sich jetzt bereits in nur ca. 150 Meter Entfernung zur Siedlungsbebauung. Aufgrund der Ausweichmöglichkeiten in Jagdhabitats der umgebenden Flächen ist keine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population zu befürchten.

Das Störungsverbot ist damit nicht erfüllt.

## **5.3 PRÜFUNG DER POTENZIELLEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN DER IM ANHANG IV DER FFH-RICHTLINIE AUFGEFÜHRTEN, STRENG GESCHÜTZTEN FLEDERMAUSARTEN**

Nachfolgend wird die Eignung des UGs als Lebensraum für alle potentiell vorkommenden Fledermausarten untersucht.

Im randlichen Baumbestand des UGs befinden sich ältere Laubbäume (Eichen) für potenzielle Quartiere und Strauchvegetation. Diese bilden die Leitlinien für Jagdflüge und Transferflüge von Quartieren zu Jagdgebieten. Die durch diese Strukturen im ökologischen Wert bereicherten Flächen bieten ein ausreichendes Jagdhabitat für strukturnah und für in höheren Luftschichten jagende Arten. Schutz- und Nistgelegenheit finden sich innerhalb des Plangebiets nur für baumbewohnende Arten im Bereich des Altbaumbestandes in Form von Astausfaulungen und Rindenspalten. Für gebäudebewohnende Arten bieten sich sowohl weitere potenzielle Baumquartiere als auch Quartiermöglichkeiten in Form von Ritzen und Spalträumen in und an Gebäuden von Hofstellen oder an Siedlungshäusern.

Alle einheimischen Fledermausarten sind streng geschützt und artenschutzrechtlich relevant. Der Schutz erstreckt sich nicht nur auf Individuen (Störung, Verletzung, Entnahme, Tötung), sondern auch auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten (hier vom Planungsvorhaben beeinflusst: Baumhöhlen in zu fallenden Altbäumen). Wiederkehrend genutzte Baumhöhlen sind auch während ungenutzter Zeiten geschützt.

Die Habitat-Gruppe der hauptsächlich an Gebäude als Quartier gebundenen Fledermäuse:  
**Zwergfledermaus, Breitflügelfledermaus, Myo sp. (Bartfledermäuse, Fransenfledermaus)**

Verbreitung der Arten im Untersuchungsgebiet: Jagdaktivität nachgewiesen für Zwergfledermaus, Breitflügelfledermaus, unbestimmte Myotisarten, für die exemplarisch die Lebensraumansprüche der verbreitet anzutreffenden Arten Bartfledermäuse und Fransenfledermaus dargestellt werden.

Die bevorzugten Jagdgebiete der Zwerg-, der Breitflügelfledermaus, der Bartfledermäuse und der Fransenfledermaus werden durch strukturgebende Elemente im halboffenen Land wie Waldkanten, Alleebäume, Wallhecken vor Grün- oder Ackerland gebildet. Für diese Arten bedeutet das Fällen von Bäumen oder Roden von Sträuchern zwar keine unmittelbare Zerstörung von potenziellen Fortpflanzungsstätten oder Quartieren, es bedeutet aber den Verlust von attraktiven Strukturen, in deren Nähe (Laubbäume, Strauchschicht) ein hohes Insektenaufkommen ist.

Die Fransenfledermaus ist als Waldfledermaus, die mit wenig Abstand über Unterholz und Sträuchern jagt, an lichten, wenig unterbrochenen Wald gebunden. Ruhige Waldwege, Lichtungen und Kahlschläge bilden ihr bevorzugtes Jagdrevier, wobei sie sogar reine Nadelwälder besiedelt. Sie lässt sich auch in halboffenen Arealen antreffen, wobei sie hier am häufigsten über Sträuchern und im Bereich von Laubbaumhecken anzutreffen ist.

#### **Prognose der Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 Abs. 5 BNatSchG**

Durch das Vorhaben werden Jagdhabitats über Acker, an bzw. im Bereich von alten Laubbäumen, an Sträuchern sowie deren Funktion als Leitlinie zwischen Quartieren und Jagdhabitats verlorengehen. Die bis auf die potenziell vorhandene Fransenfledermaus wenig an Wald gebundenen Arten sind aber im ländlichen Siedlungsraum wie diesem, unterbrochen durch Gehölz- und Freiflächen, häufig anzutreffen. Die ökologische Funktionalität der Fortpflanzungs- und Nahrungsstätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen sind nicht erforderlich.

#### **Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Von einer Störung durch baubedingte Beeinträchtigungen wie Lärm und visuelle Effekte kann für alle hier betrachteten Arten im unmittelbaren Umfeld der geplanten Wohnsiedlung nur in einem geringen Maße ausgegangen werden. Von einer Störungswirkung auf angrenzende Flächen ist nicht auszugehen. Aufgrund des Angebots an Baumreihen und Offenland in angrenzenden Bereichen, ist eine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population daher nicht zu befürchten.

Das Störungsverbot ist nicht erfüllt.

Die Habitat-Gruppe der an Bäume als Quartier gebundenen Fledermäuse:  
**Großer Abendsegler, Wasser- und Rauhaufledermaus**

Der Große Abendsegler hat von allen im UG vorkommenden baumbewohnenden Arten den größten Aktionsradius. Jagdreviere können bis zu 15 km von den Wochenstuben oder Sommerquartieren entfernt sein. Es dienen alte, große Bäume als Quartier und Balzstätte.

Dabei sind die Tagesquartiere keine konstante Größe, sondern werden in unregelmäßigen Abständen in Bereichen von bis zu 200 ha gewechselt. Die Beziehung zwischen Tagesquartier und Jagdhabitat kann also dynamisch sein und im Jahresverlauf wechseln. Kleinabendsegler, Großer Abendsegler und Rauhaufledermaus ziehen im Herbst in Überwinterungsquartiere, die räumlich über mehrere hundert bis über tausend Kilometer von den Sommerquartieren getrennt liegen. Das Untersuchungsgebiet bietet diesen Arten potenziell geeignete Quartierstätten, wobei die Höhlengröße entsprechend der Fledermausgröße bei den Abendseglern die Größe von großen Ausfaltungen oder mindestens die Größe von Buntspechthöhlen erreichen muss, und daher ein hohes Baumalter mit großem Stammdurchmesser erfordert. Bei den kleinen Arten Wasser- und Rauhaufledermaus reichen kleinere Höhlen und Rindenspalten, um ein ausreichendes Quartier bilden zu können.

### **Prognose der Schädigungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 Abs. 5 BNatSchG**

Das Fällen von Bäumen in einem von baumbewohnenden Fledermäusen genutzten Revier kann dieses in seiner Qualität so verändern, dass die Funktion als Fortpflanzungsstätte oder Lebensstätte nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Im massivsten Fall, bei Baumfällungen im Sommer, werden bestehende Wochenstuben zerstört. Vor dem Beginn von Baumfällarbeiten muss daher durch eine Absuche offensichtlich älterer Bäume auf Rindenspalten oder Höhlen sichergestellt werden, dass sich in diesen keine Fledermausquartiere befinden, um einen Verbotstatbestand zu vermeiden.

Durch das Vorhaben werden Jagdhabitats an oder über Acker- und Grünlandfläche und an Bäumen und Sträuchern sowie deren Funktion als Leitlinie zwischen Quartieren und Jagdhabitats verlorengehen. Die Arten sind aber im ländlichen Siedlungs- oder Agrarraum, der von Gehölz- und Freiflächen unterbrochen ist, häufig anzutreffen. Die ökologische Funktionalität der Fortpflanzungs- und Nahrungsstätten bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.

Konfliktvermeidende Maßnahmen: Baumfällarbeiten erfolgen außerhalb der Phase der sommerlichen (Wochenstuben-) Aktivität zwischen April und September. Winterquartiere von den zwei ziehenden Arten (Gr. As, Rh) finden sich in weiter südlich gelegenen Überwinterungsgebieten. Die Wasserfledermaus überwintert auch in Baumhöhlen, so dass Altbäume mit Spechthöhlen oder Ausfaltungen vorher auf einen möglichen Befund von überwinternden Fledermäusen untersucht werden müssen. Bei Befund sind die Fällarbeiten auszusetzen und eine fallbezogene Absprache mit der zuständigen Naturschutzbehörde notwendig.

### **Prognose der Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG**

Von einer Störung durch baubedingte Beeinträchtigungen wie Lärm und visuelle Effekte kann in einem geringen Maße ausgegangen werden. Von einer Störungswirkung auf angrenzende Flächen ist nicht auszugehen. Aufgrund des Angebots an alten Baumreihen und offenen Acker- und Grünlandflächen in angrenzenden Bereichen, ist eine signifikante Beeinträchtigung der lokalen Population daher nicht zu befürchten.

Das Störungsverbot ist nicht erfüllt.



## **6. Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten / Tötungs- und Verletzungsverbot**

Ein Zugriffsverbot trifft zu, wenn wild lebende Tiere der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen gefangen, verletzt, getötet bzw. zerstört werden oder sie der Natur entnommen oder die ökologische Funktion ihrer Lebensstätte nicht mehr aufrechterhalten werden kann.

Damit sind Nester, Niststätten, Balz- und Paarungsplätze, Eiablagehabitate, Larvalhabitate sowie Habitate zur Jungenaufzucht angesprochen. Nicht erfasst sind dagegen Nahrungshabitate und Wanderwege zwischen Teillebensräumen, es sei denn, durch den Verlust der Nahrungshabitate oder die Zerschneidung der Wanderhabitate werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten funktionslos. (LANA 2006: Hinweise der Bund/Länder Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung der deutschen Umweltministerkonferenz zur Anwendung des europäischen Artenschutzrechts bei der Zulassung von Vorhaben und bei Planungen).

Für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, gelten für die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote folgende Maßgaben:

Sind in Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten oder europäische Vogelarten betroffen, liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 3 und im Hinblick auf damit verbundene unvermeidbare Beeinträchtigung wild lebender Tiere auch gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 1 nicht vor, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

## **7. Fazit und Empfehlungen**

Unter Betrachtung der geringen Individuendichte und Artenzahl stellt das, für das betrachtete Gebiet geplante Vorhaben, einen vergleichsweise geringen Eingriff in das bestehende Ökosystem im Hinblick auf die potenziell ansässigen europäischen Vogel- und Fledermausarten dar. Die überplanten Flächen sind zum jetzigen Zeitpunkt ackerbaulich bewirtschaftet bzw. unterliegen als ehemalige Abtorfungsfläche zurzeit keiner Nutzung und stellen für die bearbeiteten Tierartengruppen ökologisch keine besonders wertvollen Strukturen dar. Die unmittelbare Nähe zur Siedlungsbebauung macht den Bereich hauptsächlich für häufige Kulturfolger-Arten interessant, die bereits an die Nähe des Menschen gewöhnt sind.

Die Begehung zur Beurteilung der Habitatstruktur ergab für Höhlenbrüter 10 geeignete Altbäume im überplanten Bereich. Als kurzfristiger Ausgleich für den Verlust potenzieller Brutplätze, sind je gefällttem möglichen Brutbaum (Laubbäume ab Brusthöhendurchmesser von >30 cm) zwei Höhlenbrüternistkästen (1 Kasten Kohlmeise/Kleiber, Schlupflochdurchmesser 32 mm und ein Kasten Blaumeise/Sumpfmöwe, Schlupflochdurchmesser 26 mm) in der Umgebung (ab etwa 100 m Abstand zum Baufeld in geeigneten Gehölzstrukturen) anzubringen. Es muss darauf geachtet werden, dass die Kästen den jeweiligen Bedürfnissen der Arten entsprechen.

Mit Blick auf die Fledermausarten kommt es bei den gebäudebewohnenden Arten, die im Plangebiet erfasst werden konnten, durch das Vorhaben nicht zu einer Beeinträchtigung von möglichen Quartierstätten. Bei Betrachtung der Arten, die ihre Quartiere in Bäumen beziehen,

kann es zu direkten Betroffenheiten durch Baumfällung kommen. Sobald Baumfällungen im Bereich der Altbaumbestände vorgenommen werden, müssen die Arbeiten in der Zeit von Oktober bis März außerhalb der Phase der sommerlichen Aktivität stattfinden. Ist das nicht möglich, muss eine Kontrolle und nötigenfalls eine Versiegelung vorhandener Baumhöhlen und Rindenspalten erfolgen, um Verbotstatbestände durch Tötung oder Verletzung der in den Quartieren befindlichen Tiere zu vermeiden. Die ökologische Funktion der Lebensstätte im räumlichen Zusammenhang wird durch das Vorhaben nicht nachhaltig beeinträchtigt. Von größerer Bedeutung für die lokale Population ist die Gewährleistung einer störungsfreien Reproduktionsphase.

Als kurzfristiger Ausgleich für den möglichen Verlust von Zwischenquartieren durch die geplanten Fällungen sind, je gefällttem möglichen Quartierbaum (Altbäume ab Brusthöhendurchmesser von >30 cm) zwei Fledermausnistkästen (wartungsfreie Flachkästen) an Bäumen der direkten Umgebung anzubringen. Es gilt der gleiche Ansatz wie bei den Höhlenbrütern. 10 als geeignet eingestufte Altbäume sind die Grundlage für den beschriebenen Ausgleichsaufwand.

Aus artenschutzrechtlicher Sicht ist das Bauvorhaben nicht als bedenklich einzustufen. Unter Beachtung der angegebenen Zeitfenster für die Rodungs- bzw. Bauflächenvorbereitungen und der vorgenannten Empfehlungen ist davon auszugehen, dass die Ausweisung eines Wohngebietes und die Änderung des Flächennutzungsplans im Geltungsbereich der vorliegenden Planung, unter artenschutzrechtlichen Gesichtspunkten zulässig ist.

## Anhang: Bilder des Untersuchungsgebietes



**Abbildung 5: Ehemalige Abtorfungsfläche, rechts im Bild Ruderalsträucher auf der Grenze zu Mahdgrünland.**



**Abbildung 6: Ackerfläche des nördlichen Plangebietes. Hecke aus Ruderalsträuchern und vereinzelt Alteichen.**





**Abbildung 7: Gemischter Baumbestand nördlich des Plangebietes. Anteilig von Alteichen gebildet.**





**Abbildung 8: Unbefestigter Weg, der im Osten das Plangebiet begrenzt.**





**Abbildung 2: Eichenreihe nördlich des Plangebiets mit Totholzanteil und Astausfaltungen**